



Wipfelwärts

Liebe Baumfreundinnen, liebe Baumfreunde

Bäume sind in aller Leute Mund. Der heisse und trockene Sommer hat die grünen Schattenspenden noch stärker in das Zentrum des Interesses gerückt. Die Städte glühen förmlich. Im Schatten von Bäumen zu sitzen und sich eine Pause zu gönnen, ist deshalb eine Wohltat. Die kühleren Temperaturen unter Bäumen sind aber nicht in erster Linie ihrem Schatten zuzuschreiben, sondern der Wasserverdunstung ihrer Blätter. Bäume entziehen ihrer Umgebung Wärme, damit das Wasser im Baum über die Spaltöffnungen der Blätter in den energiereicheren Wasserdampf überführt und verdunstet werden kann. Die Umgebungsluft kühlt sich dadurch ab. Nur logisch, dass deshalb jetzt der Ruf noch lauter wird nach mehr Baumpflanzungen und dem unbedingten Erhalt alter Bäume.

Unsere unabhängigen Gutachten und Laboranalysen zeigen, dass eine sorgfältige Analyse des Baumzustandes von grosser Bedeutung bleibt, damit der Schutz von Bäumen nicht zur Alibiübung wird. Es kommt immer wieder vor, dass man alte Bäume unbedingt erhalten will, bevor ihre Krankengeschichte aufgearbeitet und abgeklärt ist. Umgekehrt werden im öffentlichen und privaten Bereich Bäume gefällt, wo mangelnde Sicherheit oder gefährliche Krankheiten vorgeschoben werden, ohne dass vorher faktisch genau abgeklärt wurde, ob das tatsächlich auch wahr ist. Warum bloss – wenn Bäume doch so wertvoll und wichtig sind?

In unserem Labor diagnostizieren wir vermehrt Krankheiten und Insekten auf Nadeln und Blättern, welche das Abkühlen der Umgebungsluft stark reduzieren oder verunmöglichen, weil die Blätter braun werden und vorzeitig abfallen. Mit der therapierenden Wirkung von Pflanzenschutzmassnahmen bleiben Bäume grün bis in den Herbst und spenden nicht nur weiterhin wohltuenden Schatten im Hochsommer, sondern auch erfrischend kühle Temperaturen.

Das altbekannte Sprichwort «in vino veritas» hat bei durstigem Wetter und massvollem Genuss ebenso grosse Bedeutung wie für Baumbesitzerinnen und -besitzer sinngemäss «in arbore veritas». Wagen wir also weiterhin den fragenden Blick unter die Baumrinde, bevor über Verbleib oder Verzicht von Bäumen entschieden wird.

Auch in dieser Aktuell-Ausgabe haben wir wieder spannende Beiträge über uns und die Bäume zusammengestellt. Unterhaltsame Lektüre wünscht Ihnen

M. Brunner

Matthias Brunner

CYRILL KULIEW, UMWELTINGENIEUR UND BAUMEXPERTE



Von Simone Blickenstorfer



Visuelle Baumkontrolle, Sondierung eines Druckwiesels mit Riss und Fäulnis am Stammkopf mit Hilfe eines Stahlspießes.



Messtechnische Baumkontrolle mit Hilfe eines Bohrwiderstandsmessgerätes zur Ermittlung der gesunden Restwandstärke und Holzfestigkeit.



Mehrjährige Pilzfruchtkörper des Brandkrustenpilzes (*Kretzschmaria deusta*, syn. *Hypoxylon deustum* und *Ustulina deusta*). Der unscheinbare Erreger zählt zu den gefährlichen holzerstörenden Pilzen und verursacht nebst statischen Problemen im fortgeschrittenen Stadium auch physiologische Schäden am Baum.

Cyrill Kuliew, BSc in Umweltingenieurwesen, arbeitet seit 2020 in unserem Team. Er ist zuständig für die messtechnischen Baumuntersuchungen, inventarisiert Baumbestände, prüft die biologische Schutzfähigkeit von Bäumen auf Baustellen und berät öffentliche und private Baumbesitzerinnen und -besitzer.

Du hast eine Lehre als Landschaftsgärtner EFZ absolviert und anschliessend an der ZHAW Umweltingenieurwesen mit Vertiefungsrichtung urbane Ökosysteme studiert. Was hast du aus diesen beiden Ausbildungen für deine heutige Tätigkeit mitgebracht?

Sehr vieles – in der Berufslehre als Landschaftsgärtner und in den nachfolgenden Jahren im Beruf konnte ich viel Praxiserfahrung in der Grünen Branche sammeln. Dabei hatte ich tiefen Einblick in diverse damit verbundene Themengebiete. Dies kommt mir heute insofern zugute, dass ich vielfach die Hintergründe, die Fragestellungen und die Realisierbarkeit von Projekten besser verstehe, und somit auch näher an unseren Kunden bin. Dank des praxisbezogenen Studiums konnte ich meine Interessen weiter verfolgen und mir neues Fachwissen aneignen. Die Stadtbaum-Thematik spielte dabei bereits früh eine zentrale Rolle. Auch erlernte ich im Studium interdisziplinär zu arbeiten, was ich heute im Berufsalltag sehr schätze.

Was fasziniert dich an Bäumen?

Ihr Erscheinungsbild in Form und Farbe, die Ausstrahlung und Ehrlichkeit. Die Gesamtheit der biologischen, physiologischen Eigenschaften von Bäumen ist natürlich spannend. Für mich zählt aber mehr die räumliche und emotionale Wirkung, welche Bäume ausstrahlen und erzeugen können.

Was motiviert dich bei deiner Arbeit?

Die Vielfältigkeit und Selbstständigkeit im Arbeitsalltag. Es ist motivierend zu sehen, dass der Grossteil unserer Kundschaft ebenfalls den Bäumen gut gesinnt ist und sich für einen nachhaltigen Baumbestand engagiert. Der gute Mix zwischen Feldarbeit, Büro und Projektleitung gefällt mir sehr.

Gibt es eine Beratung in den letzten 2 Jahren, welche dir besonders in Erinnerung geblieben ist?

In den letzten zwei Jahren habe ich praktisch täglich Neues dazugelernt. Insofern waren viele der Beratungen sehr eindrücklich und spannend für mich. Besonders bei grossen Altbäumen bin ich aber immer wieder aufs Neue fasziniert. So beispielsweise in Zürich Oerlikon bei einer ca. 30 Meter hohen Silberweide mit massivem Pilzbefall, welche aus Sicherheitsgründen eingekürzt und mit Kronenverankerungen gesichert werden musste. So konnten wir die Fällung des wertvollen Baumes verhindern.

Welches Geheimnis über Bäume möchtest du gerne lüften?

Um ehrlich zu sein bin ich froh, dass wir nicht alles abschliessend geklärt haben und es noch immer komplexe Prozesse in und an Bäumen gibt, welche wir nicht ganzheitlich verstehen. Natürlich finde ich es aus wissenschaftlicher Sicht extrem faszinierend und ich würde gerne mehr verstehen. Dennoch denke ich, ist es gut, dass uns die Natur gewisse Vorgänge vorenthält.

Wie erholst du dich in deiner Freizeit von der Arbeit?

Ich bin auch privat viel im Freien und in der Natur, sei es am Rhein, im Wald oder in den Bergen. Die Zeit unter Freunden ist dabei genauso wichtig.

DIE BRAUNFLECKEN-KRANKHEIT DER FÖHREN

Von Simon Hepner



Eine der wichtigsten und schädlichsten Nadelkrankheiten der Föhren ist die Braunfleckenkrankheit. Verursacht wird sie durch den Schlauchpilz *Lecanosticta acicola*, der vor allem nördlich der Alpen verbreitet ist und am häufigsten auf Bergföhren (*Pinus mugo*) zu finden ist.

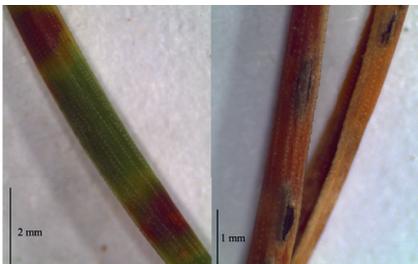
Symptome: Symptomatisch zeigt sich ein Befall durch braune Nadeln, die oft von einem gelben Rand umgeben sind. Wenn sich diese später zu einem Band ausweiten, stirbt der Teil zur Nadelspitze hin ab. Im Frühsommer werden dann kleine, schwarze Fruchtkörper sichtbar, die sich bandartig durch die Nadeloberfläche drücken.

Behandlung: Die Symptome entwickeln sich innerhalb der Baumkrone häufig von unten nach oben und von innen nach aussen. Wenn befallene Nadeln geschüttet werden, bleiben oft nur noch einzelne grüne Nadeln an den Triebspitzen übrig, was optisch an Pudelschwänze erinnert.

Massnahmen: Da die Braunfleckenkrankheit ein grosses Schadpotential für die Schweizer Föhrenwälder aufweist, sollte sie, wenn immer möglich, getilgt werden. Wichtig ist, alle befallenen Pflanzenteile und geschütteten Nadeln sorgfältig zusammenzutragen und zu verbrennen. Um das zusätzliche Verschleppungsrisiko zu reduzieren, sollten alle Arbeiten bei trockenem Wetter stattfinden und die verwendeten Werkzeuge anschliessend gründlich desinfiziert werden.



Wenn nur noch die jungen Nadeljahrgänge an den Triebspitzen vorhanden sind, kann das auf die Braunfleckenkrankheit hinweisen.



Im frühen Stadium zeigt sich die Braunfleckenkrankheit durch Nadelflecken mit gelbem Halo. Später brechen schwarze Pilzfruchtkörper bandartig aus den Nadeln hervor.



Eine mikroskopische oder molekulargenetische Untersuchung ermöglicht eine Abgrenzung zur ähnlichen Rotbandkrankheit.



Zu unseren Presseartikeln und -mitteilungen:

TEAMWANDERUNG VON EBNAT KAPPEL AUF DEN TANZBODEN 1443 M.Ü.M.

Unter der fachkundigen Führung von Markus Hanselmann wanderten wir von Ebnat Kappel auf den Tanzboden. Gestärkt nach einem Znüni mit «Schlorzifladen» und Kaffee in Oberbächen erreichten wir gegen Mittag den Tanzboden bei herrlichem Sommerwetter.



Schlorzifladen-Wanderung (von links nach rechts: Simone Blickenstorfer, Markus Hanselmann, Cyrill Kuliew, Simon Hepner, Matthias Brunner mit Diensthund Lillo und Yannik Farkas)

BAUMEXPERTEN-EVENT AUF DAS KLEINE GRÜNHORN 3913 M.Ü.M.

Die traditionelle Bergtour führte unsere Baumexperten dieses Jahr ins Aletschgebiet im Berner Oberland. Obwohl die Hitze dem Gletscher zusetzt, sind seine Dimensionen immer noch atemberaubend.



Auf dem Gipfel des Kleinen Grünhorns: Matthias Brunner, Simon Hepner, Yannik Farkas und Cyrill Kuliew (von links nach rechts).

NEU IM TEAM

Seit Mitte Mai arbeitet Karin Macdonald neu bei uns. Wir wünschen ihr alles Gute und freuen uns, dass sie unser Team im Bereich Marketing und Administration verstärkt.

DER IPÉ BAUM – KRÄFTIGE FARBTUPFER IN DER TROCKENZEIT COSTA RICAS

Von Yannik Farkas

In Gebieten Mittelamerikas wie Costa Rica öffnen sich unendlich lange und teils farblose Landschaften soweit das Auge reicht. In diesen Weiten herrscht gerade die Trockenzeit. Auch wenn es unmittelbar nicht so erscheint, liegen hier tausende Pflanzenarten verborgen. Schon aus weiter Ferne sieht man im Dickicht aussergewöhnlich leuchtende Farbtupfer in Goldgelb. Die Blütezeit beginnt beim Ipé-Baum im Februar, so auch meine 4-wöchige Reise durch das wunderschöne Costa Rica.

Nebst der unzählig farbigen Flora in den Urwäldern Costa Ricas erstrecken sich an gewissen Orten in der Trockenzeit auch eher farblose Pflanzenflächen. Diese erscheinen von weitem meist bräunlich bis grau, da viele Baumarten ihre Blätter in der Trockenzeit (Dezember bis April) abwerfen. Sie sind jedoch genauso interessant wie die Urwälder des Landes. Die Trockenzeit ist bei vielen Bäumen in dieser Klimazone gleichzeitig die Blütezeit. So auch beim «Corteza amarilla», wie die Einwohnerinnen und Einwohner Costa Ricas den Baum nennen. Der kleine bis mittelgrosse Baum gehört zur Familie der Trompetenbaumgewächsen (Bignoniaceae) und ist somit auch ein Verwandter des Trompetenbaumes, der in unseren Breitengraden häufig vorkommt. Nur ist die Art der *Tabebuia* nicht winterhart. In seinem heimischen Habitat, Zentral- und Mittelamerika, erreicht der Baum eine Wuchshöhe von 10–15 m, in seltenen Fällen bis zu 20 m. Die grossen Blätter mit den langen Blattstielen sind meist unpaarig gefiedert und bestehen aus ein bis sieben Fiederblättern, selten auch neun. Auf der Blattunterseite befinden sich aufgesetzte feine Schuppen. Nach dem Laubfall beginnt im Februar die Blütezeit und der Baum verfärbt sich zu dichtem Gelb. Sobald die Blüten bestäubt sind, bilden diese Samenstände in

Form von behaarten Hülsenfrüchten, die ca. im Mai/Juni reif sind und dann von Juli bis September vom Baum fallen. Die Borke erinnert ein wenig an unsere heimische Stieleiche – stark gefurcht. Darunter verbirgt sich ein sehr hartes und schweres Holz, das im Querschnitt in einem rötlichen Braun erscheint. Doch dieser Baum hat nicht nur seine ästhetische Pracht zu bieten. Da sein Holz rasch trocknet, sehr robust und elastisch ist, ist es leicht zu bearbeiten. Es wird häufig zu Werkzeugen, Musikinstrumenten oder Böden verarbeitet. Falls aber das zu bearbeitende Holz in Kontakt mit dem Boden kommt, ist es nicht von langer Dauer, bis Termiten das Holz zersetzen. Dadurch, dass sich der Ipé-Baum im Frühjahr in schönstem Goldgelb präsentiert, ist er eine ökologische Quelle und Nektarlieferant für viele Bienen und andere Insekten. *Tabebuias* werden zudem gerne auch als resistente Strassenbäume in urbanen Siedlungsgebieten verwendet. So leisten sie auch einen grossen Beitrag der Mikroklimakühlung. In Costa Rica sind über 12'000 Pflanzenarten beherbergt. Das sind 4% der zurzeit weltweit bekannten Pflanzenarten, die auf engstem Raum leben und von unschätzbarem Wert sind. Lassen wir also die leuchtenden Farbtupfer in diesen Ländern noch lange erblühen!



wikimedia.org



colplanta.org



plantasyhongos.es



plantasyhongos.es



wikimedia.org